

**Was Übersetzer hinterlassen – Workshop am Deutschen Literaturarchiv Marbach zur Einführung in die Arbeit mit Übersetzernachlässen**

Bewerbungsfrist: 1. Dezember 2024

Vom 16. bis 20. März 2025 bietet der DÜF wieder in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) einen Workshop zur Einführung in Archivarbeit für Literaturübersetzer-innen an. Im Workshop, der auf das Thema Übersetzernachlässe spezialisiert ist, sollen einführende Vorträge, Führungen und erste eigene Recherchen im Handschriftenlesesaal des DLA miteinander verbunden werden. Die Unterbringung erfolgt im Collegienhaus. Anreise und Unterkunft werden im Rahmen des Bundesreisekostengesetzes übernommen. Leitung: Marie Luise Knott. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 10 Personen. Teilnahmepriorität haben die Stipendiat-innen der Babelwerk-Stipendien. Die verbleibenden Plätze werden an Interessierte ohne Babelwerk-Stipendium vergeben.

**Bewerbungsunterlagen:**

Die Ausschreibung richtet sich an aktive literarische Übersetzer-innen, die ihre Einkünfte überwiegend aus literarischen Tätigkeiten erzielen. Folgende Bewerbungsunterlagen sind einzureichen:

- Biografische Angaben, inkl. Kontaktdaten
- eine Auflistung der wichtigsten Übersetzungen und anderer Publikationen (max. 1 Seite)
- Umriss der Motivation, am Workshop teilzunehmen bzw. Vorstellung eines konkreten Forschungsvorhabens inkl. evtl. Vorarbeiten (max. 1 Seite, siehe die Liste zu Übersetzernachlässen im DLA Marbach weiter unten)

Senden Sie Ihre Bewerbung bis zum 1. Dezember 2024 in einem pdf-Dokument an [bewerbung@uebersetzerfonds.de](mailto:bewerbung@uebersetzerfonds.de). Für Rückfragen steht Nina Thielicke zur Verfügung ([thielicke@uebersetzerfonds.de](mailto:thielicke@uebersetzerfonds.de); Tel. 030 – 80 49 08 56).

Auf der vom Deutschen Übersetzerfonds betriebenen Plattform „[Babelwerk – Literatur.Übersetzen](#)“ finden sich Essays zu Übersetzernachlässen, die im Rahmen der letzten Nachlass-Workshops und -Stipendien entstanden sind.

### **Nachlässe und Vorlässe im DLA Marbach (Auswahl):**

Stefan Andres, Lothar Baier, Werner Bergengruen, Emanuel BinGorion, Rahel BinGorion, Tabitha von Bonin, Rudolf Borchardt, Elisabeth Borchers, Anneliese Botond, Helmut M. Braem, Hans-Georg Brenner, Susanne Brenner-Rademacher, Anni Carlsson, Herbert Caro, Paul Celan, Christian Enzensberger, Uwe Friesel, Walter Helmut Fritz, Zsuzsanna Gahse, Stefan George, Georges-Arthur Goldschmidt, Franz, Golffing, Claire Goll, Yvan Goll, Johann Christoph Gottsched, Luise Adelgunde Victorie Gottsched, Georg Goyert, Hanns Grössel, Ludwig Greve, Johannes von Guenther, Friedrich Gundolf, Willy Haas, Michael Hamburger, Peter Handke, Ferdinand Hardekopf, Ernst Hardt, Ludwig Harig, Walter Hasenclever, Johann Christoph Friedrich Haug, Wilhelm Hausenstein, Manfred Hausmann, Hermann Hefele, Manfred Peter Hein, Henry von Heiseler, Gerd Henniger, Günter Herburger, Stephan Hermlin, Wilhelm Hertz, Johanna Hertzfeld, Emma Herwegh, Georg Herwegh, Franz Hessel, Helen Hessel, Alfred Walter Heymel, Paul Heyse, Camill Hoffmann, Carl August Horst, Ludwig Ferdinand Huber, Therese Hüber, Monica Huchel, Hajo Jappe, Friedhelm Kemp, Sarah Kirsch, Klabund, Barbara Köhler, Barbara König, Ruth Landshoff-Yorck, Hans Leifhelm, Dieter Leisegang, Kurt Leonhardt, Ludwig Marcuse, Irmalotte Masson, Clara Menck, Christopher Middleton, Christian Morgenstern, Paul Mühsam, Erich Müller-Kamp, Hanna Osswald, Ellen Otten, Erwin Walter Palm, Oskar Pastior, Sigismund von Radecki, Philipp Joseph von Rehfuss, Alexandra Rossmann, Eva Rechel-Mertens, Hans Reisiger, Franziska zu Reventlow, Rainer Maria Rilke, Hans Rothe, Nelly Sachs, Hans Joachim Schädlich, René Schickele, Friedrich von Schiller, Annemarie Schimmel, Albert von Schirnding, August Wilhelm Schlegel, Victor August Schmitz, Ernst Schnabel, Rudolf Alexander Schröder, Karl Schwedhelm, Hermann Stresau, Peter Szondi, Peter Urban, Bernward Vesper, Heinrich Voß, Carl Weissner, Karl Wolfskehl.

Auch in den Nachlässen der Verlage finden sich zahlreiche Übersetzerkorrespondenzen, deren Schätze noch zu heben sind.

Der Archivworkshop wird aus Mitteln der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien gefördert.